

Konrad Linke

Das Tulare Assembly Center

Alltag in einem Lager für Japanoamerikaner
im Zweiten Weltkrieg

Bernd Engler, Michael Hochgeschwender, Günter Leypoldt,
Jörg Nagler, Udo Sautter, Oliver Scheiding (Hg.)

Mosaic

Studien und Texte zur amerikanischen
Kultur und Geschichte

Band 51

Konrad Linke

Das Tulare Assembly Center

Alltag in einem Lager
für Japanoamerikaner im Zweiten Weltkrieg

 Wissenschaftlicher Verlag Trier

Linke, Konrad: Das Tulare Assembly Center.
Alltag in einem Lager für Japanoamerikaner
im Zweiten Weltkrieg / Konrad Linke. -
Trier: WVT Wissenschaftlicher Verlag Trier, 2014
(Mosaic; Vol. 51)
ISBN 978-3-86821-553-3

Umschlagbild: Byron, Kalifornien: Japanoamerikaner
steigen in einen Bus, der sie in ein Sammellager bringt.
2. Mai 1942. Foto: Dorothea Lange
Courtesy of The Bancroft Library
University of California, Berkeley
Image Identifier: WRA no. C-107

Umschlaggestaltung: Brigitta Disseldorf

© WVT Wissenschaftlicher Verlag Trier, 2014
ISBN 978-3-86821-553-3

Alle Rechte vorbehalten
Nachdruck oder Vervielfältigung nur mit
ausdrücklicher Genehmigung des Verlags

WVT Wissenschaftlicher Verlag Trier
Bergstraße 27, 54295 Trier
Postfach 4005, 54230 Trier
Tel.: (0651) 41503 / 9943344, Fax: 41504
Internet: <http://www.wvttrier.de>
E-Mail: wvt@wvttrier.de

Danksagung

Das vorliegende Buch ist eine geringfügig überarbeitete Fassung des ersten Teils meiner Dissertation, die im Oktober 2011 an der Philosophischen Fakultät der Friedrich-Schiller-Universität Jena eingereicht wurde.

Ich danke meinem Erstgutachter, Jörg Nagler, für seine fachliche und logistische Unterstützung in allen Phasen des Projekts. Für das methodische Fundament der Arbeit waren mir vor allem die Anregungen und Ratschläge meines Zweitgutachters, Thomas Kroll, eine wertvolle Hilfe. Das Land Thüringen hat durch ein Landesgraduiertenstipendium die materiellen Voraussetzungen für die Entstehung der Dissertation geliefert, ebenso wie der Deutsche Akademische Auslandsdienst (DAAD), der einen dreimonatigen Archivaufenthalt in den USA finanzierte. Mein Dank gilt außerdem dem U.S.-Nationalarchiv, College Park, und der Bancroft Library, Berkeley, für ihre sachkundige Beratung bei der Quellsuche und die unkomplizierte Bereitstellung des Coverbilds. Besonders bei den Mitarbeitern der Bancroft Library – stellvertretend sei hier David Kessler genannt – habe ich mich stets willkommen gefühlt. Last but not least danke ich Johannes Görbert für die Durchsicht des Manuskripts, die er trotz immenser Belastungen im eigenen Beruf innerhalb kurzer Zeit mit gewohnter Gründlichkeit erledigt hat.

Inhalt

Abkürzungen	ix
Einleitung	1
Historiografische Entwicklungen und Forschungsdiskussionen (2) · Methode (8) · Quellen und Terminologie (18)	
1. Japanische Immigranten in den USA, 1890-1940	23
Immigration aus Japan bis 1908 (23) · Sesshaftwerdung, 1908-1924 (29) · Die Nisei (38)	
2. Kriegsausbruch und Deportation	45
Pearl Harbor und Executive Order 9066 (45) · Die Politik der Zwangsevakuierung (52) · Deportation (56)	
3. „A Strange Place“	67
Vorbereitungen (67) · Ankunft (71) · Sanitäreanlagen und Kantinen (74) · Medizinische Versorgung (78) · Inspektionen (82)	
4. Alltagsbewältigung, Arbeit und Konsum	87
Gerüchte als soziale Praxis (87) · Shikata ga nai? (89) · Endstation Tellerwäscher (93) · Konsum und Planwirtschaft (97) · Der drahtige Norweger (99)	
5. Insassenrat und Selbstverwaltung	103
Anfänge der Selbstverwaltung (103) · Politische Debatten (105) · Exkurs: Politische Kultur der Nikkei vor dem Krieg (108) · Novo Ordo Castri (114) · Home Rule? (117)	
6. Überwachen und Strafen	123
Rahmenbedingungen (123) · Methoden der Überwachung (126) · Delikte (130) · Selbstkontrolle und Sozialdisziplinierung (135) · Fazit (136)	
7. Schöne neue Welt: Die Lagerzeitung und die Informationspolitik der WCCA	139
<i>Tulare News</i> : „For better Americans in a greater America“ (139) · Nachrichten, Sport und Comic-Helden (143) · Ein subversiver Cartoon (149) · Die Darstellung des Lagers in der Öffentlichkeit: „No Gestapo, please“ (151) · Fazit (157)	

8. Lageralltag und Alltagsrituale	159
Erziehung und Bildung (160) · Sport und Freizeit (162) · Großereignisse (169) · Religionsausübung (177) · Fazit (180)	
9. Grenzkontakte und Grenzüberschreitungen	181
Bewachung der Lagergrenze (181) · Eine Flucht (183) · Besucher, Briefe, Schmuggelware (188) · Entlassungen: Mischehen und gesundheitliche Gründe (191) · Studenten (195) · Sonstige Anträge (197) · Repatriierung (200) · Transfers aus den Internierungslagern (202) · Fazit (203)	
10. Abschaffung der Mitbestimmung und Evakuierung des Tulare Assembly Centers	205
Ein Ende ohne Schrecken (205) · Widerstände (211) · Vorbereitungen zum Transfer in die Relocation Camps (213) · Abtransport (218)	
11. Die Evaluierung der Assembly-Center-Phase	221
Abschlussberichte des Assembly-Center-Personals und Fazit des WDC (221) · Beurteilung der Loyalität der Insassen (223) · Beurteilung der Charaktereigenschaften der Insassen (227)	
Schlussüberlegungen	229
Bibliografie	233
Archive/Sammlungen (233) · Edierte Primärquellen (233) · Aufsätze aus Zeitschriften und Sammelbänden (234) · Monografien und Sammelbände (240) · Unveröffentlichte Arbeiten (248) · Online-Quellen (248)	
Tabellen	249
Anhänge	267
Index	277

Abkürzungen

CAD	Civil Affairs Division, eine Abteilung des WDC
FA	Fourth Army
FSA	Farm Security Administration
G-2	Nachrichtendienst der US Army
GSC	General Staff Corps, Generalstab
JACL	Japanese American Citizen League
JERS	Japanese [American] Evacuation and Resettlement Study
MIS	Military Intelligence Service
NA I	National Archives I, Washington, D.C.
NA II	National Archives II, College Park, Maryland
NSRC	National Student Relocation Council
ONI	Office of Naval Intelligence
OWI	Office of War Information
QMC	Quartermaster Corps
RCT	Regimental Combat Team
RG	Record Group
TSO	Technical Standard Order
USPHS	United States Public Health Service
WCCA	Wartime Civil Control Administration, eine Abteilung des WDC
WDC	Western Defense Command
WRA	War Relocation Authority

Einleitung

Zehn Wochen nach dem Überfall der Japaner auf Pearl Harbor unterschrieb Franklin D. Roosevelt *Executive Order* 9066, in der er das Kriegsministerium autorisierte, Sperrzonen einzurichten, „from which any or all persons may be excluded [...]“. Des Weiteren wurde das Militär autorisiert, für die Unterbringung und Verpflegung der evakuierten Personen zu sorgen. Diese Maßnahmen, so der Text, gewährleisteten „every possible protection against espionage and against sabotage“. ¹ *Executive Order* 9066 verlieh dem Militär weit reichende Machtbefugnisse über US-Bürger und Ausländer gleichermaßen und diente als Rechtsgrundlage für die Zwangsevakuierung der Japanoamerikaner von der Westküste der Vereinigten Staaten. Sie wurden zunächst in provisorischen Sammellagern kaserniert – umgebaute Pferderennbahnen, Messegelände, Vergnügungsparks – und von da nach etwa drei Monaten in sogenannte Relocation Camps deportiert. Dort blieben die meisten für die Dauer des Kriegs eingesperrt. ²

Ziel dieser Arbeit ist es, die Wechselbeziehungen zwischen normativen Strukturen und objektiven Lebenslagen einerseits und subjektivem Wahrnehmen und Handeln andererseits zu untersuchen. Neben der zweckrationalen Dimension des Handelns wird auch die symbolisch-expressive Seite thematisiert und interpretiert. Die maßgeblichen Regeln, nach denen diese Geschichte Vergangenheit vergegenwärtigt, fallen somit unter die Stichwörter „mikrohistorische Analyse“ und „Alltagsgeschichte“. Bevor erklärt wird, was genau damit gemeint ist und welcher Erkenntnisgewinn zu erwarten ist, folgt ein kurzer historiografischer Abriss des Themas sowie eine Zusammenfassung der wichtigsten Forschungsdebatten.

¹ *Executive Order* 9066 – *Authorizing the Secretary of War to prescribe Military Areas*, 19. Februar 1942. Der Erlass ist online unter www.presidency.ucsb.edu (11.11.2010).

² Vorzeitige Entlassungen gab es bis 1944 kaum. Nachdem das Militär am 17. Dezember 1944 die Sperrzone aufgehoben hatte, kehrte etwas über die Hälfte der Japanoamerikaner im Laufe des Jahres 1945 an die Westküste zurück. Das Militär behielt sich bis Kriegsende vor, verdächtigen Personen die Heimkehr zu verweigern. Das letzte Lager schloss am 20. März 1946. Vgl. Daniels: *Concentration Camps*, S. 157; Inada (Hrsg.): *Only What We Could Carry*, S. 421. Für eine kurze Darstellung der Ereignisse siehe Murray (Hrsg.): *What Did the Internment of Japanese Americans Mean?*, S. 3-20; Daniels: „Incarceration of the Japanese Americans“, S. 297-310; oder Chan: „The Incarceration of Japanese Americans during World War II“, S. 336-345.

Historiografische Entwicklungen und Forschungsdiskussionen

Die hier umrissenen Ereignisse waren während der letzten fünfzig Jahre Ausgangspunkt für ein breites Spektrum an historischen Fragen: Thematisiert wurden der Einfluss von Regierung, Kongress, Gerichten und Presse auf den Beschluss der Deportation, die Verfassungsrechtlichkeit des Exekutiverlasses, die Frage der militärischen Notwendigkeit, die Bedeutung von Bürgerrechten, Rassismus und Ethnizität im Krieg, Möglichkeiten und Formen des Widerstands und nicht zuletzt die Rolle von Anthropologen und Feldforschern im Rahmen der Dokumentation des Programms. Kurzum, die Historiografie zur „wartime incarceration of Japanese Americans“, wie die Ereignisse heute gemeinhin genannt werden, ist gekennzeichnet von einer Fülle an Quellen, Daten und Fakten sowie einer Vielfalt der Fragestellungen und theoretischen Ansätze. Auf diesem Berg von Forschungen stehend bietet sich ein weites Panorama, und die Versuchung ist groß, umfassende Synthesen vorzunehmen und nach allgemeingültigen Erkenntnissen zu fragen. Diese Arbeit geht jedoch in die entgegengesetzte Richtung: Mit mikrohistorischem Blick soll erforscht werden, was vom Standpunkt des aufgetürmten Wissens übersehen wurde, ohne das Panorama zu vergessen, das bisherige Forschungen eröffnet haben. Was aber sind die großen Thesen, die historiographischen Wendepunkte, und geht diese Arbeit neue Wege?³

Die ersten Publikationen gab es bereits während des Zweiten Weltkriegs. Die US-Armee veröffentlichte 1943 den Final Report, in dem sie die Evakuierung als militärische Notwendigkeit rechtfertigte, die bürokratischen Abläufe detailliert darlegte und die Effizienz der Maßnahmen betonte. Im Vorwort schlug Kriegsminister Henry Stimson die folgende Deutung der Ereignisse vor:

[T]he evacuation [was] carried out by the Army in the interest of military security during the spring of 1942. [...] Great credit, in my opinion, is due to General DeWitt and the Army for the humane yet efficient manner in which this difficult task was handled. It was unfortunate that the exigencies of the military situation were such as to require the same treatment for all persons of Japanese ancestry, regardless of their individual loyalty to the United States. But in emergencies, where the safety of the nation is involved, considerations of the rights of individuals must be subordinated to the common security.⁴

³ Für bibliografische Essays zum Thema siehe Daniels et al. (Hrsg.): *From Relocation to Redress*, S. 24-26; Okamura: „The Concentration Camp Experience“, S. 27-30; Hayashi: *Democratizing the Enemy*, S. 2-6; Ng: *Japanese American Internment*, S. 186-187; Daniels: „Incarceration, Redress, Reconsiderations“, S. 1, 8. Eine unkommentierte Bibliografie mit Schwerpunkt Arizona liefern Rosa und Miyamoto: *East of West*, S. 1-51.

⁴ U.S. Army: *Final Report*, S. v. Die Massenevakuierung ist ein krasses Beispiel für den Legitimitätsanspruch von extra-legalen Maßnahmen aufgrund der Performativität des

Die War Relocation Authority (WRA), die Mitte 1942 die Verantwortung für die Lager vom Militär übernahm, veröffentlichte 1946 ebenfalls eine eigene Darstellung mit dem Titel *WRA: A Story of Human Conservation*. Der Bericht klammert die Fragen nach der Notwendigkeit und Legitimität aus und schildert stattdessen die prekäre Lage der zivilen Lagerverwalter im Angesicht weit verbreiteter anti-japanischer Hetzkampagnen. Er unterstreicht die Rolle der Beamten als Beschützer vor rassistischen Übergriffen und gibt den Ereignissen eine versöhnliche Note: die Lagerverwaltung habe das Beste aus der Situation gemacht und dafür gesorgt, dass die Insassen den Krieg sicher überstanden.⁵

Gleichzeitig gab es von Anfang an Stimmen, welche die Rechtfertigungserzählungen von Militär und WRA hinterfragten. 1944 schilderte Carey McWilliams in *Prejudice – Japanese-Americans: Symbol of Racial Intolerance* die Geschichte japanischer Immigranten, „trac[ing] in documented detail how race prejudice, not military security, caused American citizens to be herded into concentration camps“.⁶ 1945 analysierte Eugene Rostow die Rolle der Gerichte, welche der summarischen Einsperrung den Stempel der Legalität verliehen hatten, und fällte ein vernichtendes Urteil.⁷ 1949 folgte Morton Grodzins' *Americans Betrayed*, eine detaillierte Studie darüber, wie kalifornische Politiker, ökonomische Interessenverbände und sensationsfixierte Journalisten Entscheidungsträger aus Militär und Politik beeinflusst hatten. *Prejudice, War, and the Constitution* (1954)⁸ wies Grodzins' Befunde als Polemik zurück und nannte, analog zu McWilliams, „the century-long history of anti-Orientalism on the West Coast“ als wichtigste (und zugleich anonyme) Kraft hinter der Entscheidung. Die Verantwortung sahen die Autoren primär bei General John L. DeWitt und dessen rassistischen Ressentiments gegen seine japanischstämmigen Mitbürger. Diese These wurde empirisch untermauert

Verfahrens, den Lyotard für die postindustrielle Gesellschaft diagnostizierte. Lyotard argumentierte, im Anschluss an Luhmann, dass die Normativität der Gesetze zunehmend durch die Performativität der Verfahren ersetzt wird. Es komme zur Legitimierung durch das Faktum. Die Performativität weitet die Fähigkeit aus, *recht zu haben* (was auch heißt: die Wahrheit zu sagen). Gleiches gilt für die Beziehung von *Gerechtigkeit* und Performativität: Die Chancen, dass ein Befehl als gerecht erachtet wird, wächst mit den Chancen, dass er zur Ausführung gelangt, das heißt, mit der Performativität des Befehlenden. Kurz, (technokratische) Effizienz gilt zunehmend als Beweis für Wahrheit, Legitimität und Gerechtigkeit. Vgl. Lyotard: *Das postmoderne Wissen*, S. 136-137.

⁵ Kritisch zur WRA-Perspektive siehe Murray: *Historical Memories*, S. 52-102.

⁶ McWilliams: *Prejudice*, S. ii.

⁷ Vgl. Rostow: „The Japanese American Cases“ (1945).

⁸ Das Buch wurde von einem Autorentrio verfasst: Jacobus TenBroek, Edward N. Barnhart und Floyd W. Matson. Zur Genese des Buchs, das als Gegendarstellung zu Grodzins' *Americans Betrayed* auf den Markt gebracht wurde, siehe Suzuki: „For the Sake of Inter-University Comity“, S. 95-123.

durch die Forschungen des Historikers der US Army, Stetson Conn, der in der internen Korrespondenz zahlreiche Belege dafür fand, dass rassistische Vorurteile und politische Zweckdienlichkeit wesentlichen Einfluss auf die Entscheidung der Militärs hatten. Gleichzeitig relativierte Conn die Verantwortung General DeWitts und identifizierte seinen Chefberater Karl R. Bendetsen sowie Allen W. Gullion von der Militärpolizei als die Hauptansteller des Massenexodus.⁹

Eine historiografische Wende – wenn man angesichts der Non-Linearität der Geschichtsschreibung zum Thema Massenevakuierung überhaupt eine solche konstruieren möchte – kam mit der Bürgerrechtsbewegung der späten 1960er und frühen 1970er Jahre. Erstens wurde damals der Konsens über die Ursachen der „wartime incarceration of the Japanese Americans“ zementiert, der bis heute weitgehend unverändert besteht.¹⁰ Eine Zäsur der Konsensbildung war die erste wissenschaftliche Konferenz zur Zwangsevakuierung der Japanoamerikaner, die 1967 in Los Angeles stattfand und auf der kein einziger Akademiker bereit war, den Mythos der militärischen Notwendigkeit zu verteidigen.¹¹ Alternativ

⁹ Vgl. Conn: „The Decision to Evacuate the Japanese from the Pacific Coast“, S. 128-150 (1956). Online verfügbar unter www.history.army.mil/books/70-7_05.htm (11.11.2010). Eine überarbeitete Fassung des Kapitels befindet sich in Conn et al.: *Guarding the United States and Its Outposts* (1964).

¹⁰ Abweichler sind rar. Manche Gegendarstellungen entstanden aus Empörung über die erfolgreiche Wiedergutmachungskampagne, zum Beispiel Baker: *The Concentration Camp Conspiracy* (1981). Auch einige Hobby-Historiker haben versucht, durch vermeintlich neue Quellenbelege den Mythos der militärischen Notwendigkeit wiederzubeleben, am prominentesten ist Lowman: *Magic* (2000). Lowmans These, der geheime Diplomatencode MAGIC habe Einfluss auf den Zwangsexodus gehabt, wurde von Herzig: „Japanese Americans and MAGIC“ (1984) widerlegt. Das verhinderte nicht eine Neuauflage von Lowmans Thesen in Malkin: *In Defense of Internment* (2004). Darin wird die Diskriminierung gegen Japanoamerikaner während des Zweiten Weltkriegs als Argument „racial profiling“ instrumentalisiert. Malkins Buch wird von den zwei Historikern ausführlich diskutiert, siehe www.isthatlegal.org/Muller_and_Robinson_on_Malkin.html (30.03.2014). Drei Darstellungen fallen aus der Reihe, insofern sie von Historikern verfasst wurden und nicht explizit politisch motiviert sind: Smith: *Democracy on Trial* (1995), Hayashi: *Democratizing the Enemy* (2004) und Elleman: *Japanese-American Civilian Prisoner Exchanges* (2006). Für eine Kritik von Smiths Buch siehe Ichiokas Besprechung in: *Pacific Historical Review* 65 (1996), S. 498-499, die beginnt: „With all due respect to the deceased author, this book should never have been published. It is a pathetic but dangerous work of ignorance, produced out of either senility or a know-it-all attitude of arrogance.“ Für Hayashi und Elleman ist die Zurückweisung von allgemein anerkannten Motiven, wie politische Zweckdienlichkeit und Rassismus, reiner Selbstzweck: Sie betreiben Revisionismus um des Revisionismus willen und folgen blind einer mechanistischen Vorstellung von Erkenntnisfortschritt, die sie veranlasst, alte Thesen zu verwerfen um neue aufzustellen. Dabei ignorieren sie wesentliche empirische Befunde der Forschung und verzichten auf essenzielle Arbeitsschritte wie historische Quellenkritik.

¹¹ Vgl. Daniels: „Words Do Matter“, S. 203.